

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Ansichten über Johannes Hoffmann, Problemstellungen, Forschungsstand, Quellenlage und Dank	13
---	----

A. Der Lebensweg bis zum Jahre 1933 33

1. Elterhaus, Kindheit und Schule oder von den Prägungen in den Anfängen	33
2. Studien- und danach Kriegsjahre	48
3. Zwischen Berlin und Schöneiche oder vom Leben eines katholischen Journalisten in der Zeit der Weimarer Republik . .	56
4. Hoffmanns Rückkehr, die „Saarbrücker Landeszeitung“ und die Zeit der Staatskrise	71

B. Hitlers „Machtergreifung“ und der Weg Hoffmanns in Richtung

Status quo	85
5. Johannes Hoffmann in den Jahren 1933 bis 1935	85
5.1 Erste Reaktionen auf Hitler oder auf der Suche nach einem Standort	85
5.2 Zahn um Zahn. Hoffmann provoziert von Papen	88
5.3 Die ersten Ausgrenzungen und ihre Folgen	93
5.4 Ein sonderbares Ränkespiel. Hoffmann in Berlin als Mitglied einer Saardelegation	95
5.5 Richtungskämpfe und Rettungsversuche	102
5.6 Bornewassers Kampfansage an den Status quo	111
5.7 Selbstprovozierte Entlassung	115
5.8 Johannes Hoffmann und der saarländische Status quo im Jahre 1934	125
5.9 Ein Landesverrat der konspirativen Art? Zur Geschichte der „Neuen Saarpost“	129
5.10 „Das größte Unglück ... ist Redakteur Hoffmann mit seiner ‚Neuen Saarpost‘“	135
5.11 Hoffmann und die katholische Opposition auf verlorenem Boden	143
5.12 Johannes Hoffmann und Hitlerdeutschland 1934. Die „Neue Saarpost“ als kämpferisches Oppositionsblatt . .	148
5.13 Im Schatten des „Röhmputsches“	152
5.14 Der Durchbruch des Terrors	162

5.15	Johannes Hoffmann, die Saarfrage und die internationale Politik	173
5.16	Rückenwind oder die Saaroffensive des Louis Barthou . . .	177
5.17	Wettersturz oder die Saarfrage unter Außenminister Pierre Laval	181
5.18	Blessuren oder die bleibende Hoffnung auf eine Saar-autonomie	184
C.	Die Leidensjahre der Emigration	187
6.	Zehn Jahre fern der Heimat	187
6.1	Der Tag danach	187
6.2	Forbach	190
6.3	Luxemburg	192
6.4	War Johannes Hoffmann ein Zaungast der Volksfront? . . .	200
6.5	Von Luxemburg nach Paris oder das Trauma des 10.Mai 1940	208
6.6	Die Flucht in den Süden oder das unauffindbar gewordene Vaterland	215
6.7	Frankreich erweist sich doch als „Mausefalle“	223
6.8	Sonnetage in Notre Dame de Lumières	224
6.9	Die Gefahren lodern erneut auf	226
6.10	Notausgang Marseille	231
6.11	Ein Angebot aus der Schweiz. Brasilien statt Nordamerika .	234
6.12	Von den Anfängen eines Missverständnisses	237
6.13	Über Spanien nach Portugal	242
6.14	Walter Kreiser	247
6.15	Brasilien	251
6.16	Juiz de Fora	251
6.17	Rio de Janeiro	254
6.18	Hoffmann und Görden im Streit	256
6.19	„... sterbe aber weder vor Arbeit noch vor Hunger“, aber nur, weil es Freunde und Helfer gab	258
6.20	Von Krankheiten und einem nur schwer zu ertragenden Klima	263
6.21	Erinnerungen, Heimweh und Sehnsüchte	264
6.22	Brasilien, Frankreich und die Saar oder eine erste Spurensuche nach dem Politiker Hoffmann in der Zeit nach 1945	267
6.23	Der Emigrant, der auch in der Fremde Freunde hat und Politiker bleiben will	269
6.24	Schwüre und Vorsätze	272
6.25	Und noch einmal: Nie wieder Hitler, alles für Europa! . . .	276

D. Der Saarpolitiker 1945–1955	281
7. Leitfigur der saarländischen Autonomiebewegung	281
8. Die Demokratie als Opfer der Autonomie?	293
9. Stammvater der saarländischen Demokratie und Staatsgeschichte	306
9.1 Rückkehr und erste Schritte als Politiker	306
9.2 Keiner kennt die Zukunft, aber Hoffmann setzt auf Autonomie	312
9.3 Erneut im Einsatz für eine Zeitung	316
9.4 Befürworter der Zusammenarbeit mit Frankreich, und Hoffmanns Aufstieg zum Vorsitzenden der Christlichen Volkspartei	322
9.5 Erste Wahlen, Hoffmann als Wahlkämpfer und ein Punktsieg für die Autonomie und den Katholizismus	330
9.6 Ein tückischer Stolperstein	335
9.7 Hoffmann setzt sich doch durch	337
9.8 Von den Problemen einer objektiven Bewertung	340
10. Hoffmann und das MRS	343
11. Johannes Hoffmann und Bartholomäus Koßmann	356
11.1 Das Gestern, der Katholizismus und das Überleben nach Hitler	356
11.2 Warum Hoffmann und nicht Koßmann	358
11.3 Irritationen	360
11.4 Einig! Hoffmann und Koßmann im Verfassungskonvent von 1947	362
11.5 Starke Gewerkschaften, der Saarstaat als Wohltäter – und dennoch verliert die Autonomie an Glanz	366
11.6 1947 war nicht 1919	372
11.7 Koßmanns Treue und Hoffmanns Trauer	375
12. Hoffmann und Erzbischof Franz Rudolph Bornewasser	379
12.1 Das Hirtenwort vom 30. März 1947	379
12.2 Die Tagespolitik ist doch ein weltlich Ding	382
12.3 Augustinus Braun	386
12.4 Trier agiert zunehmend zurückhaltend	391
13. Johannes Hoffmann und Frankreich bis zum Jahre 1948	393
13.1 Moskau 1947 und die Folgen für die Saar	393
13.2 Johannes Hoffmann zeigt Flagge	395
13.3 Die andere Seite von Autonomie heißt Protektorat	399
13.4 Eine Verfassung mit Fragezeichen	403
13.5 Der ungeliebte Anschluss und die geliebte Union	406
14. Der Ministerpräsident	409
14.1 Hoffmanns Mitstreiter oder: Von den Prinzipien, nach denen Hoffmann seine Minister und Spitzenbeamten ausgesucht hat	415
14.2 Freunde und Gegner und noch einmal die Autonomie im Spiegel der Personengeschichte	425

15. Der Wohlstand kommt, aber er hat keine Eile	429
15.1 Der Mangel heißt nicht Kohle, der Mangel heißt Brot . . .	429
15.2 Der Hunger geht, weil Frankreich hilft	430
15.3 Die Saar wird akademisches Bildungsland	433
15.4 Besser als in Deutschland und besser als in Frankreich: Der saarländische Sozialstaat	436
15.5 Vorfahrt für den privaten Wohnungsbau	439
15.6 Von Krisen und einer Autonomie, die sich entfalten wollte, aber nicht durfte	442
16. Johannes Hoffmann als Hüter des Saarstaates und des Europa- gedankens oder: Die Saar zwischen zwei Wahrheiten	447
16.1 Johannes Hoffmann und Richard Becker	447
16.2 Ein Interview mit Folgen	451
16.3 Und keiner will wissen, wo die Freiheit ihre Grenzen hat . .	457
16.4 Ein Jahr, eine Abstimmung und ein unversöhnlicher Streit über das Gestern	461
16.5 Johannes Hoffmann als robuster Demokrat	470
16.6 Von den Problemen einer saarländischen Staatsangehörigkeit	471
16.7 Der Fall Franz Bungarten und seine Bedeutung für die Saar- frage und das Persönlichkeitsbild von Johannes Hoffmann .	474
16.8 Die Vorbedingung heißt Statut: Oder das Zwischenspiel mit den Wahrheiten	480
16.9 Die Bataillone der Opposition stehen nicht an der Saar, sondern in der Bundesrepublik	484
16.10 Konrad Adenauer: Ein „Opportunist reinsten Wassers“ . . .	490
17. Das Ziel war Europa, aber das Ziel war ganz fern	494
17.1 Und die Saar wird doch zu einem Zankapfel	494
17.2 Ein schöner Schein und ein tristes Sein: Der Natersplan . .	504
17.3 Wachsende Verstimmungen über Frankreich	506
17.4 Vom Verhängnis einer Krise	511
17.5 Aber Bonn spielt nicht mit	517
17.6 Das Gezerre um die Röchlingwerke, oder das Ende vom Traum einer saarländischen Wirtschaftsunion mitten in Europa . .	520
17.7 Die Degradierung der Saar zum Objekt und die innenpolitischen Folgen	526
17.8 Und dennoch: Hoffmann gibt nicht auf	531
17.9 Von einem Staat, der seinen 50. Geburtstag feiert, obwohl seine Verfassung schon 60 ist	537
E. Johannes Hoffmann und die Jahre der Versöhnung	545
18. Der Kampf gegen den Heimatbund	545
18.1 Der Friede lässt sich nicht finden	545

Inhalt

19. Der unvermeidliche Umweg	550
19.1 Versuch einer Notlösung. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Zentrumspartei	550
19.2 Die Lösung heißt CSU	555
20. Johannes Hoffmann, Hubert Ney und der Heimatbund als Problem für den Einigungsprozess	562
21. Rückzug in den Ruhestand	566
22. Der Friedhof von Saarlouis	572
 Anhang	 579
 Abkürzungsverzeichnis	 579
Quellen- und Literaturverzeichnis	581
Ungedruckte Quellen	581
Gedruckte Quellen und Literatur	584
Personenregister	595